

Zur Erhebung und kartographischen Darstellung von Daten zur deutschen Alltagssprache online: Möglichkeiten und Grenzen

Robert Möller, *Université de Liège* & Stephan Elspaß, *Universität Salzburg*

Der „Atlas zur deutschen Alltagssprache“ (AdA) ist ein seit ca. 10 Jahren bestehendes Projekt der digitalen Sprachgeographie, das sich der arealen Variation in der Alltagssprache in den deutschsprachigen Ländern widmet. Zum einen nutzt es traditionelle Verfahren der indirekten Erhebung von Sprachdaten sowie ihrer Darstellung auf Sprachkarten, zum anderen können diese Verfahren aufgrund der Möglichkeiten, die die digitale Datenverarbeitung bietet, erheblich erweitert und weitergeführt werden – und dies auf eine effiziente und kostengünstige Weise. So konnten per Online-Fragebögen bisher bis zu 10.000 und mehr Informanten erreicht werden, per Online-Karten können die Ergebnisse der Erhebungen einer breiten sprachinteressierten Öffentlichkeit bekannt gemacht werden, und da die Daten in digitaler Form vorliegen, ist eine weitere Verarbeitung (etwa für neuere dialektometrische Verfahren) jederzeit möglich. Im vorliegenden Beitrag werden zunächst die Methoden und einige Möglichkeiten dieses Projekts (etwa im Bereich der *perceptual dialectology*) vorgestellt. Darüber hinaus werden an einigen Beispielen auch mögliche Grenzen des Erhebungskonzepts diskutiert.

1 Vorbemerkungen zum Atlas zur deutschen Alltagssprache (AdA)

Seit jeher ist das ‚Vor-Augen-Führen‘ von arealen Sprachverhältnissen in Karten Darstellungsmittel und die linguistische Untersuchung solcher Karten Gegenstand sprachgeographischer Forschung. Seit Beginn der ersten großen Sprachatlasprojekte zum Deutschen haben sich freilich die Varietätenverhältnisse in den meisten deutschsprachigen Gebieten vollkommen gewandelt – und damit auch die zu erhebenden und darzustellenden Gegenstände. Auch wenn sich die Methodik im Grundsatz relativ wenig geändert hat, so eröffnen die Weiterentwicklung und Verbreitung der ‚neuen Medien‘ doch für die Sprachgeographie völlig neue Möglichkeiten der indirekten Erhebung (per Online-Fragebogen), der technischen bzw. rechnerischen Verarbeitung (z. B. mit dialektometrischen Verfahren) sowie der Präsentation (Online-Karten) areal verbreiteter Sprachdaten. In diesem Beitrag werden Verfahren und Teilergebnisse des Projekts *Atlas zur deutschen Alltagssprache* (AdA) vorgestellt, das seit etwa zehn Jahren das Internet zum einen als Befragungsinstrument nutzt und es zum anderen als Raum für die kostenlose und frei verfügbare Präsentation von über 350 Sprachkarten zur Verbreitung arealer Varianten in nächstsprachlichen Registern des Deutschen verwendet. Nach einer einführenden Erörterung des zugrundegelegten Begriffs von regional gefärbter „Alltagssprache“ wollen wir einen Überblick über das grundsätzliche Verfahren zur Erhebung des wahrgenommenen Sprachgebrauchs wie auch über ein einmalig erprobtes Verfahren zur Elizitierung wahrgenommener sprachlicher Ähnlichkeiten zwischen verschiedenen Regionen geben. Im Weiteren diskutieren wir eventuelle Grenzen des Erhebungsverfahrens wie auch der kartographischen Darstellung. Zum Abschluss werden wir kurz auf weitere Auswertungs- und Nutzungsmöglichkeiten des AdA eingehen.

2 Regional gefärbte „Alltagssprache“

Der *Atlas zur deutschen Alltagssprache* (AdA, <http://www.atlas-alltagssprache.de>) will die Sprachformen erfassen, die Sprecherinnen und Sprecher des Deutschen in der Alltagskommunikation verwenden, also „im sozialen und funktionalen („Nähe“-)Bereich des Privaten, des spontanen Gesprächs unter Freunden, Verwandten oder Bekannten oder auch im informellen Austausch unter nicht näher Bekannten aus demselben Ort, etwa im örtlichen Lebensmittelgeschäft“. In einem Großteil des deutschen Sprachraums ist dies nicht mehr der Basisdialekt. So ist die Fragestellung des AdA nicht auf eine dialektale Norm (oder auf eine standardnahe Varietät) gerichtet, sondern der Ansatz ist pragmatisch: „Bitte geben Sie bei den folgenden Fragen jeweils an, welches Wort man in Ihrer Stadt normalerweise hören würde – egal, ob es mehr Mundart oder Hochdeutsch ist.“

Dies ist dieselbe Fragestellung, die schon Jürgen Eichhoff seinem *Wortatlas der deutschen Umgangssprachen* (WDU) zugrundegelegt hat (vgl. den Fragebogen in WDU II 1978, Anhang), an den sich der AdA in seiner Grundkonzeption anschließt. Mit „Umgangssprache“ meint Eichhoff dasselbe wie wir mit „Alltagssprache“. Wir bevorzugen es, von „Alltagssprache“ zu sprechen, da der Terminus „Umgangssprache“ in der deutschsprachigen Soziolinguistik und Variationslinguistik zumeist eher auf den Zwischenbereich zwischen Dialekt und Standard – unter Ausschluss dieser beiden Pole – bezogen ist, wobei oft unklar ist, ob dabei an eine spezifische Varietät gedacht ist oder nicht (vgl. etwa Löffler 2005). Dies ist sicherlich in weiten Teilen des deutschen Sprachgebiets der Bereich, in dem die Formen der Alltagskommunikation angesiedelt sind, mit geringeren oder größeren Anteilen dialektaler Formen, aber es gibt durchaus auch Gebiete, in denen in den eingangs evozierten Situationen der Ortsdialekt verwendet wird.

Angesichts der typischen Varianz im alltagssprachlichen Gebrauch (vgl. z. B. Möller 2013, Kap. 7) stellt sich natürlich die Frage, was man bekommt, wenn man nach dem "ortsüblichen Gebrauch" fragt. Die Antwort ist jedoch eigentlich einfach: Falls keine einheitliche Vorstellung vom "ortsüblichen Gebrauch" besteht, bekommt man ein Abbild der üblichen Varianz.

Dies setzt natürlich eine große Datenmenge voraus, aber ein großer Vorteil des für den AdA verwendeten Erhebungsverfahrens liegt genau darin, dass man eine solche bekommt.

3 Zur Erhebung

3.1 Online-Fragebogen zum wahrgenommenen Sprachgebrauch

Die Erhebung für den *Atlas zur deutschen Alltagssprache* läuft über einen Online-Fragebogen (vgl. z. B. schon Varilex, Ueda 1995ff.). Der AdA-Fragebogen, der seit 2003 in jährlich neuen Erhebungsrunden ins Netz gestellt wird, ist dabei kombiniert mit der Präsentation der Ergebniskarten der früheren Erhebungsrunden. In populär gehaltener Kartierung und Kommentierung können die Informanten sich also das Ergebnis ihres Mitwirkens ansehen; wer seine Mailadresse angegeben hat, wird angeschrieben, wenn die Karten ins Netz gestellt sind – und dabei um Mitwirkung beim neuen Fragebogen gebeten. Gleichzeitig werden die Angeschriebenen gebeten, den Fragebogen-Link an potentiell Interessierte weiterzuleiten. Über diese Mischung aus Anreiz- und Schneeballsystem ist über die Jahre ein Stamm von mehreren tausend Informanten entstanden.

Im Zentrum der AdA-Erhebungen steht in erster Linie lexikalische Variation, die im deutschen Sprachraum bis in die Standardsprache noch eine große Rolle spielt (vgl. auch VWB 2004), nicht nur in Fällen wie *Samstag* vs. *Sonnabend*, sondern oft auch bei Wörtern bzw. Begriffen, bei denen kaum oder gar nicht bekannt ist, dass regionale Unterschiede bestehen (s. u. 3.). Oft kann bei lexikalischen Phänomenen im Fragebogen mit Fotos gearbeitet werden, was vermutlich günstig für die Motivation der Informanten ist. Das Interesse an solchen Fragen ist aber auch verbreitet, wie man z. B. in Internet-Foren immer wieder feststellen kann (vgl. etwa nur <http://www.gutefrage.net/frage/samstag-sonnabend-wieso-2-bezeichnungen>, 28.3.2013). Erhoben werden aber auch Unterschiede in der Lautung, soweit dies mit literarischer Umschrift möglich ist (Tonbeispiele könnten aber ohne weiteres einbezogen werden), und auch Fragen zur morphologischen und syntaktischen Variation werden regelmäßig in den Fragebogen einbezogen, gelegentlich auch eher volkskundliche Fragen.

3.2 Erhebungsrunde 6: Ein Online-Fragebogen zur wahrgenommenen sprachlichen Ähnlichkeit

Die 6. Erhebungsrunde 2008/9 hatte eine andere Ausrichtung: Hier ging es um subjektive Raumbildung, d. h. die Frage nach wahrgenommener und/oder angenommener Ähnlichkeit zwischen der Alltagssprache am eigenen Ort und der an anderen Orten. Während solche Wahrnehmungsräume meistens erhoben werden, indem Informanten sie auf Karten markieren (vgl. Anders 2008, 2010; Lameli et al. 2008), wurde in der 6. AdA-Runde eine tendenziell nach geographischer Lage angeordnete Ortsliste präsentiert und folgende Arbeitsanweisung gegeben:

Bitte klicken Sie in der folgenden Liste die Orte an, in denen die Leute im Alltag ungefähr so ähnlich sprechen wie in Ihrem Ort. Natürlich kann man fast immer kleine Unterschiede feststellen, aber trotzdem empfinden Sie wahrscheinlich nicht nur die Sprache Ihres eigenen Orts, sondern die einer ganzen Gegend als vertraut. Welche Orte gehören dazu?

Die aufgelisteten Orte waren die des WDU-/AdA-Ortsnetzes; die Raster-Gliederung richtete sich nach dem Raster des WDU, die Position innerhalb der Rasterquadrate tendenziell nach geographischer Breite. Dies hatte nicht nur technische Gründe: So zeigte die Untersuchung von Lameli et al. (2008) nicht nur die Probleme von Kartenzeichnungsaufgaben auf, sondern machte auch die besondere Rolle von Städtenamen für die geographische Orientierung von Gewährsleuten deutlich.

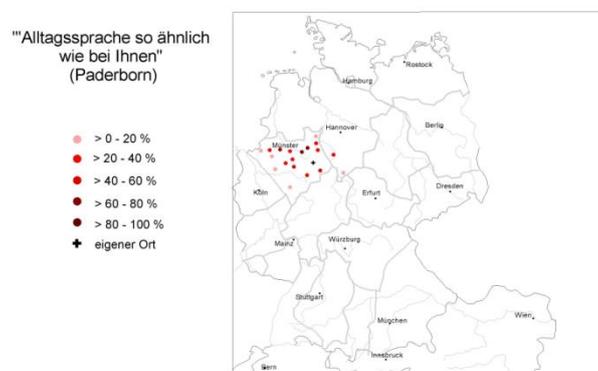


Abbildung 1: Wahrgenommene Ähnlichkeit der Alltagssprache umliegender Orte zu der von Paderborn (als eigenem Ort) (Erhebungsrunde 6)

Das Ergebnis lässt sich so darstellen wie in der Karte "Paderborn" (Abb. 1): Die Färbung der Orte richtet sich nach dem Anteil der Informanten, die den jeweiligen Ort als sprachlich ähnlich zu ihrem Heimatort angeklickt haben – im Fall von Paderborn sieht man deutlich, dass hier ein Konzept "Westfalen" erkennbar wird statt einer konzentrischen Formation um Paderborn herum.

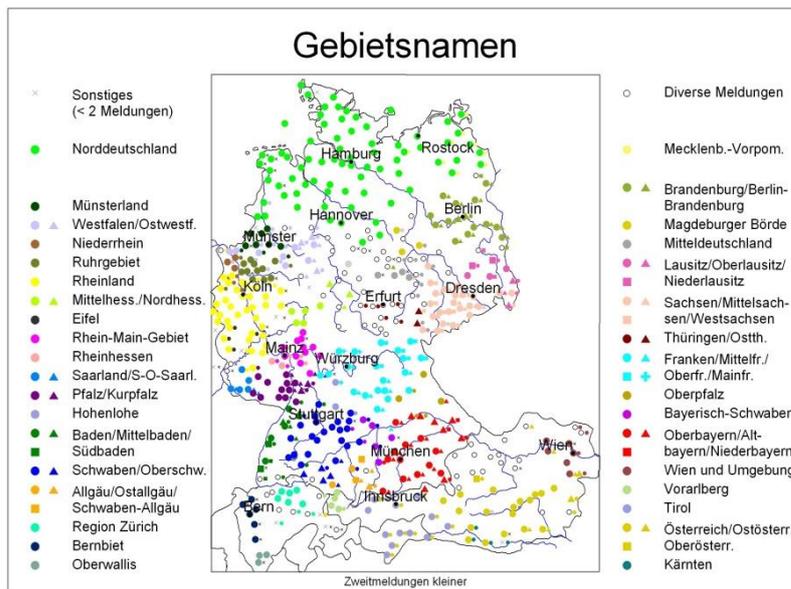


Abbildung 2: Zusammengefasste Antworten auf die Frage: "Wie würden Sie das Gebiet nennen, in dem die Leute ungefähr so sprechen wie bei Ihnen?" (Erhebungsrunde 6)

Es sollte auch angegeben werden, wie die Bezeichnung dieses sprachlichen "Heimatgebiets" ist, sofern eine existiert; die Bezeichnungen, die am häufigsten genannt wurden, zeigt die Karte "Gebietsnamen" (Abb. 2). Dies ist unseres Wissens die erste Karte, die eine Einteilung des deutschsprachigen Raums in größere Gebiete nach rein laienlinguistischer Benennung wiedergibt.

Neben der Ähnlichkeit zur näheren Umgebung wurde auch die wahrgenommene Ähnlichkeit zwischen der Sprache am eigenen Ort und der Sprache in einer Reihe von größeren Zentren erfragt. Anzuklicken war hierbei ein Wert auf einer Skala von 1 bis 6. In der Karte für Berlin (Abb. 3) sieht man z. B., dass die Nord-Süd-Teilung, die sich in vielen AdA-Karten findet, auch im Bewusstsein der Sprecher eine Rolle spielt: Orte in Franken geben hier eine geringere Ähnlichkeit an als deutlich weiter entfernte Orte in Nordrhein-Westfalen oder Niedersachsen.

3.3 Gewährspersonen

Diese 6. Runde hat interessante Ergebnisse erbracht, war allerdings für die Informanten offenbar weniger attraktiv als die anderen: Sie zeigt einen deutlichen Rückgang der Teilnehmerzahl, während in den anderen Runden zwischen 2003 und heute ein fast kontinuierlicher Anstieg der Teilnehmerzahlen zu verzeichnen ist, von anfangs knapp 1.800 brauchbaren Antworten auf über 10.000 in der 10. Runde. Es hat sich, wie erwähnt, im Lauf der Jahre ein Informantenstamm herausgebildet, der bei den neuen Runden immer wieder angeschrieben wird und dafür sorgt, dass schon innerhalb der ersten Tage mehre-

re Tausend Antworten eingehen (8. Runde: über 4.000 an den ersten 4 Tagen). Das Alter der Informanten ist dementsprechend im Lauf der Zeit leicht gestiegen, entspricht aber immer noch dem "jüngeren und mittleren" Alter, das auch Eichhoff anvisierte: Nach wie vor sind über 70 % der Informanten unter 40 Jahren alt

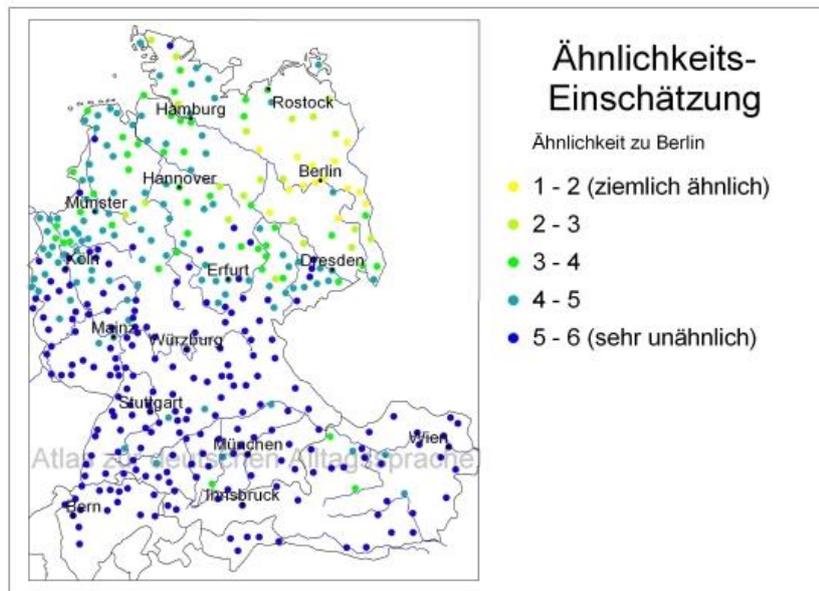


Abbildung 3: Einschätzung der Ähnlichkeit der Alltagssprache in Berlin zur Frage: "Wie würden Sie das Gebiet nennen, in dem die Leute ungefähr so sprechen wie bei Ihnen?" (Erhebungsrunde 6)

4 Grenzen dieses Erhebungskonzepts?

Die Möglichkeiten, die eine Online-Erhebung bietet, werden in diesen Zahlen deutlich sichtbar. Es stellt sich natürlich auch die Frage nach den Grenzen dieses Konzepts: Wenn die Auswahl der Informanten keinerlei Kontrolle unterliegt (es werden zwar Sozialdaten erfragt, aber die Richtigkeit dieser Angaben kann nicht überprüft werden), dann stellt

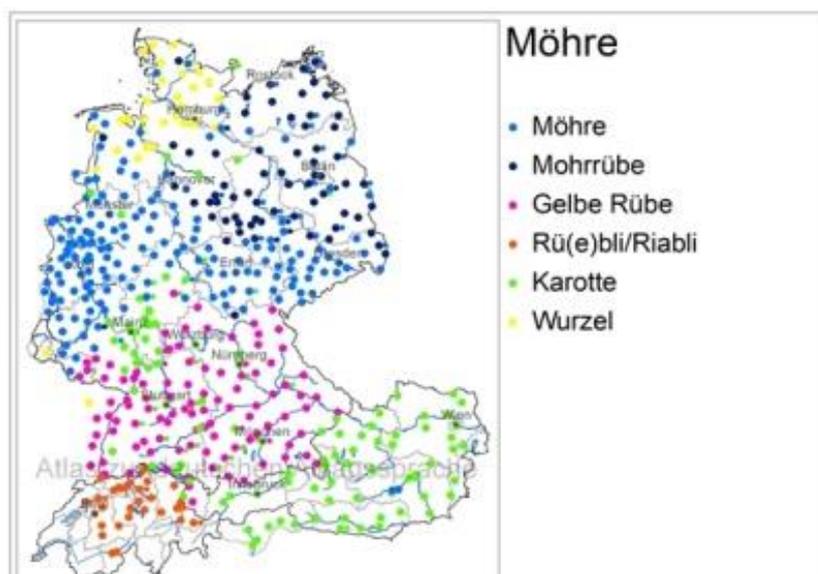


Abbildung 4: AdA-Karte Möhre/Karotte/Gelbe Rübe/... (Erhebungsrunde 9)

sich erstens die Frage, wie brauchbar die erhobenen Daten sind.

Das stärkste Argument für die Tauglichkeit der Erhebungsmethode sind hier die Kar-

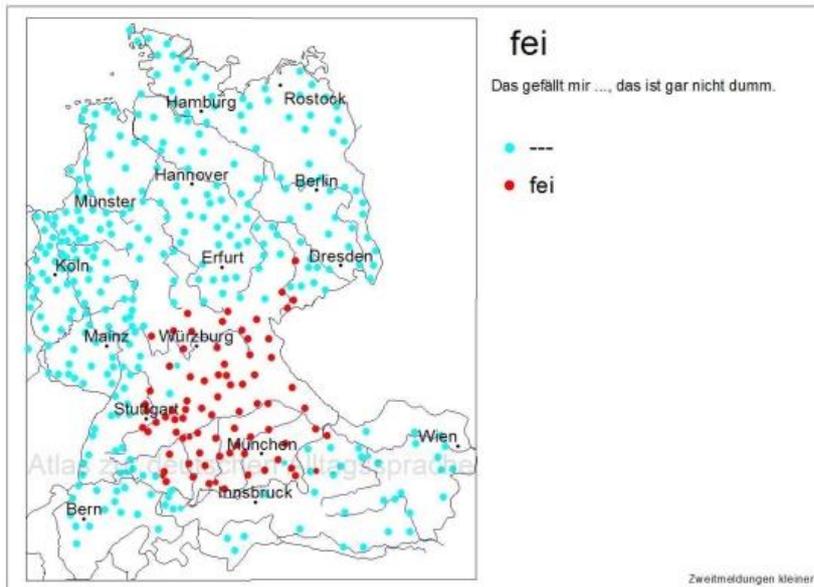


Abbildung 5: AdA-Karte Verbreitung der Partikel *fei* (Erhebungsrunde 3)

tenbilder, die oft erstaunlich klare Arealbildungen zeigen. Diese könnten nicht zustande kommen, wenn ein erheblicher Teil der Informanten keine verlässlichen Antworten geben würde. Solche klaren Arealbildungen zeigen etwa Karten wie die in den Abbildungen 4 (zu lexikalischen Varianten) sowie 5 und 6 (zur Verbreitung einer Partikel bzw. grammatischer Varianten).



Abbildung 6: AdA-Karte *ist/hat gestanden* (Erhebungsrunde 9)

Eine Grenze des Erhebungskonzepts könnte man zweitens darin sehen, dass die Frage "Wie sagt man in Ihrem Ort?" zur Reproduktion von Stereotypen führt (vgl. auch Möller 2012, 98-102). Bei Kartenthemen, bei denen die regionalen Varianten allgemein bekannt sind (etwa *Brötchen – Semmel – Weck(le)*, vgl. Abb. 7), ist mit diesem Risiko durchaus zu rechnen.

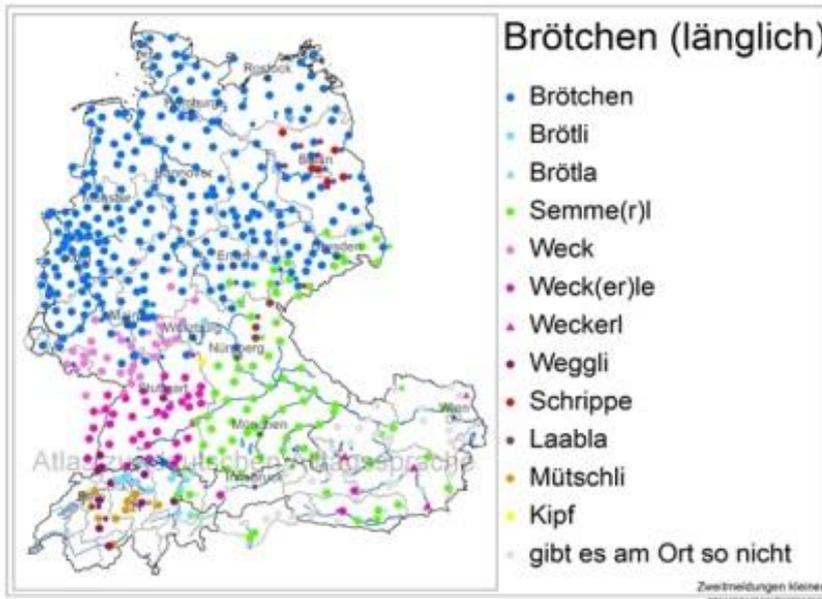


Abbildung 7: AdA-Karte *Brötchen/Semmel/Weckle ...* (Erhebungsrunde 9)

Dagegen kann es sich in solchen Fällen nicht um Stereotypen-Reproduktion handeln, in denen die Existenz von regionalen Varianten und schon gar deren Verteilung vorher weitgehend unbekannt war. Wenn sich auch in solchen Fällen ein klares Kartenbild ergibt (vgl. Abb. 8), dann muss davon ausgegangen werden, dass hier auf den Fragebögen wirklich jeweils die ortsüblichen Varianten angeklickt bzw. genannt wurden.

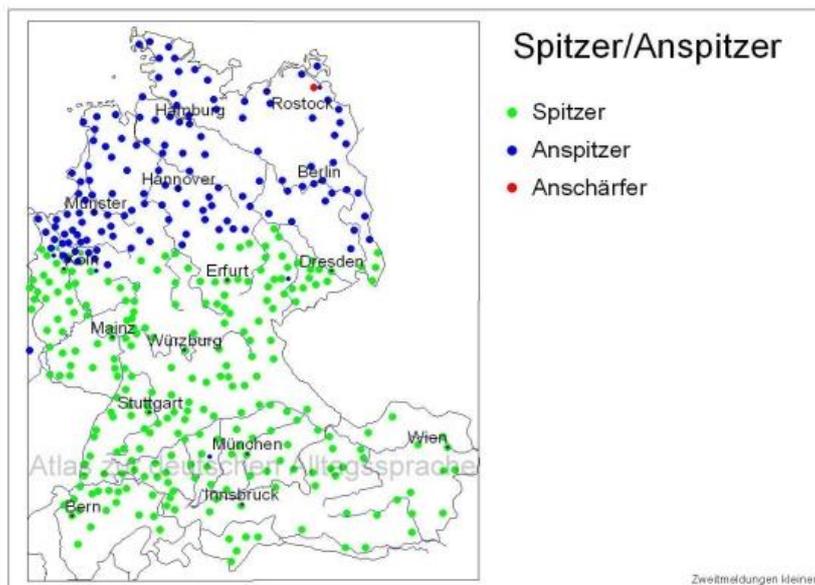


Abbildung 8: AdA-Karte *Spitzer/Anspitzer* (Erhebungsrunde 5)

In vielen Fällen existiert auch Variation an einzelnen Orten. In Abb. 9, die den Ausschnitt der Karte zu den Varianten des Demonstrativpronomens *das* für Nordrhein-Westfalen zeigt, sind in der Darstellung links die Anteile der Antwortvarianten pro Ort wiedergegeben. Aus Raumgründen muss in der Online-Präsentation des AdA auf eine solch differenzierte Darstellung verzichtet werden. Der Ausschnitt rechts gibt – zum Vergleich – die für die Kartenpräsentation des Online-AdA gewählte Form wieder. Durch die Dichte der Ortspunkte und die Kartierung von gegebenenfalls zwei Meldungen pro Ort – der größere Punkt steht für die mehrheitlich von den Informanten am Ort genannte Variante, der kleinere Punkt für die Minderheitsvariante, sofern sie über einem Schwellenwert von 33% liegt – wird die Variation aber auch so recht gut sichtbar. Grundsätzlich bleibt es jedoch möglich, bei Bedarf in jedes Areal ‚hineinzuzoomen‘ und die genaueren Anteile der Varianten in Tortendiagrammen oder anderen Symbolen zu veranschaulichen.

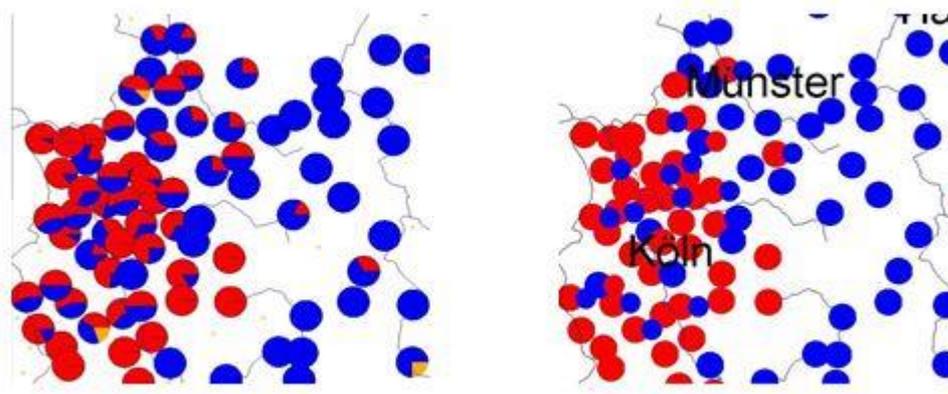


Abbildung 9: Ausschnitt AdA-Karte *das* (blau) / *dat* (rot) (Erhebungsrunde 1) - verschiedene Darstellungen der Variation an einzelnen Belegorten

Darüber hinaus ist auch eine Differenzierung der Kartendarstellungen nach Alter oder Geschlecht der Gewährspersonen inzwischen – angesichts der vorliegenden Datenmenge – ohne weiteres möglich. Erste Untersuchungen haben gezeigt, dass es kaum Unterschiede gibt zwischen den Kartenbildern, die ausschließlich auf den Antworten der männlichen Gewährspersonen beruhen, und denen, die ausschließlich die Antworten von weiblichen Gewährspersonen wiedergeben – wohingegen das Alter der Informanten durchaus einen Einfluss auf die Kartenbilder haben kann (Lang 2008).

5 Ausblick: Weitere Ergebnisse und Möglichkeiten in Auswahl

Abschließend wollen wir kurz anhand ausgewählter Karten auf zwei Möglichkeiten der Nutzung und Auswertung des AdA eingehen.

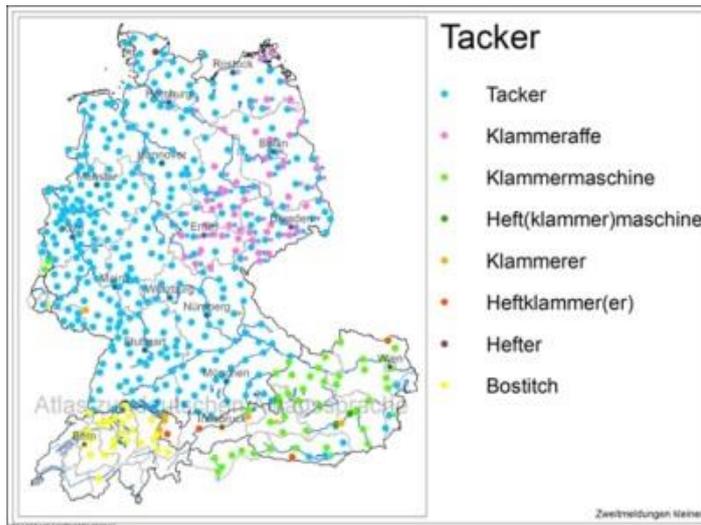


Abbildung 10: AdA-Karte *Tacker/Klammermaschine/Bostitch/...*
(Erhebungsrunde 5)

Was die Sprachgeographie bisher vor allem an dialektalen Daten untersucht und getestet hat, lässt sich mit den AdA-Daten und -Karten nun auch an Daten gegenwärtiger regional gefärbter Alltagssprache durchführen. Das betrifft vor allem Analysen zum Zusammenhang zwischen außersprachlichen Faktoren und der räumlichen Verbreitung von Varianten. Die Arealbildung in den bisher erstellten und veröffentlichten Karten des AdA zeigt vielfach bekannte Muster. So stimmen auf vielen Karten die Staatsgrenzen oder andere aktuelle oder historische Grenzen mit sprachlichen Grenzen überein; z. B. wird das Gerät zum Zusammenheften von kleineren Stapeln Papier in Österreich *Klammermaschine* genannt, in der Schweiz (nach einem Hersteller) *Bostitch*, in Deutschland vorwiegend *Tacker*, (nur) im Gebiet der neuen Bundesländer daneben aber auch *Klammeraffe* (Abb. 10)

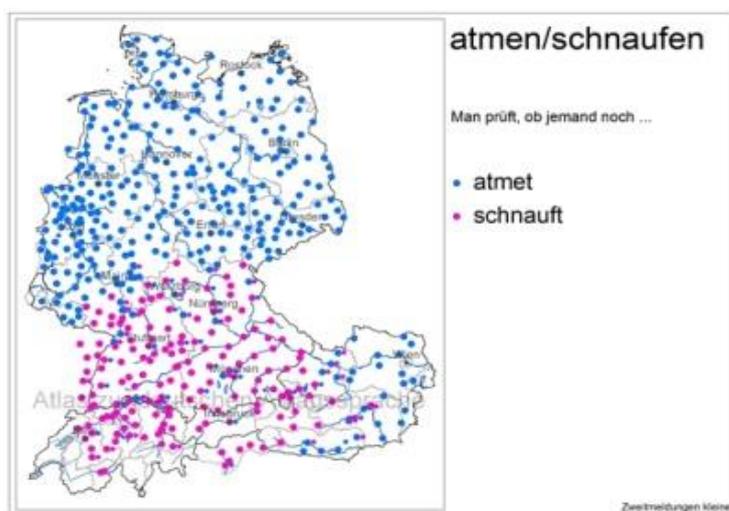


Abbildung 11: AdA-Karte *atmen/schnaufen* (Erhebungsrunde 9)

Ein weiteres typisches Muster ist die schon erwähnte Nord-Süd-Teilung entlang der Mainlinie, die schon in den WDU-Karten dominiert (s. Durrell 1989; Möller 2003), und ebenso in neuen Karten, wie die zur Distribution von *atmen* und *schnaufen* (i. S. von '(normales) Einziehen und Ausströmen-Lassen der Luft', s. Abb. 11).

In einer Reihe von Karten wurden schließlich auch bewusst Kartenthemen des WDU wieder aufgenommen, um einen Vergleich über die 20 bis 40 Jahre Distanz zwischen den beiden Erhebungen zu ermöglichen. In manchen Fällen zeigt sich dabei große Konstanz, wie etwa in der Karte „*ist/hat gestanden*“ (s. o. Abb. 6 im Vergleich mit Eichhoff 1978, Bd. 2, 125), in anderen dagegen erhebliche Veränderungen, wie in der Karte „*Möhre/Karotte/Gelbe Rübe/...*“ (s. o. Abb. 4 im Vergleich mit Eichhoff 1978, Bd. 2, 89). Auf diese Weise lässt sich die Darstellung der aktuellen sprachgeographischen Variation mit der Untersuchung gegenwärtigen Wandels verknüpfen (vgl. Elspaß 2005).

Bibliographie

- Anders, Christina Ada (2008): Mental Maps linguistischer Laien zum Obersächsischen. In: Christen, Helen/Ziegler, Evelyn (Hrsg.): *Sprechen, Schreiben, Hören. Zur Produktion und Perzeption von Dialekt und Standardsprache zu Beginn des 21. Jahrhunderts*. Wien, 203-229.
- Anders, Christina Ada (2010): Wahrnehmungsdialektologie. Das Obersächsische im Alltagsverständnis von Laien (Linguistik – Impulse & Tendenzen, 36). Berlin, New York.
- Durrell, Martin (1989): Die „Mainlinie“ als sprachliche Grenze. In: Putschke, Wolfgang/Veith, Werner/Wiesinger, Peter (Hrsg.): *Dialektgeographie und Dialektologie*. [Festschrift Günter Bellmann] (Deutsche Dialektgeographie, 90). Marburg, 89-109.
- Eichhoff, Jürgen (1977ff.): *Wortatlas der deutschen Umgangssprachen*. Bd. I/II: Bern: Francke [1977/78]; Bd. III: München u. a. [1993]; Bd. IV: Bern, München [2000].
- Elspaß, Stephan (2005): Zum Wandel im Gebrauch regionalsprachlicher Lexik. Ergebnisse einer Neuerhebung. *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 72, 1-51.
- Elspaß, Stephan/Möller, Robert (2003ff.): *Atlas zur deutschen Alltagssprache (AdA)*, <http://www.atlas-alltagssprache.de>.
- Lameli, Alfred/Purschke, Christoph/Kehrein, Roland (2008): Stimulus und Kognition. Zur Aktivierung mentaler Raumbilder. *Linguistik online* 35/3, 55-86, http://www.linguistik-online.de/35_08/lameliEtAl.pdf.
- Lang, Benjamin (2008): *Zur dialektometrischen Analyse des „Atlas zur deutschen Alltagssprache“*. Unveröff. Zulassungsarbeit, Universität Augsburg.
- Löffler, Heinrich (2005): Wieviel Variation verträgt die deutsche Standardsprache? Begriffsklärung: Standard und Gegenbegriffe. In: Eichinger, Ludwig M./Kallmeyer, Werner (Hrsg.): *Standardvariation. Wie viel Variation verträgt die deutsche Sprache?* (Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2004). Berlin, New York, 7-27.
- Möller, Robert (2003): Zur diatopischen Gliederung des alltagssprachlichen Wortgebrauchs. Eine dialektometrische Auswertung von Jürgen Eichhoff, Wortatlas der deutschen Umgangssprachen (Bd. 1-4; 1977, 1978, 1993, 2000). *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 70, 259-297.
- Möller, Robert (2012): Der Sprachgebrauch „bei uns“ – Arealbildung in Karten des *Atlas zur deutschen Alltagssprache*, objektive Grenzen und subjektive Räume. In: Hansen, Sandra et al. (Hrsg.): *Dialectological and Folk Dialectological Concepts of Space. Current Methods and Perspectives in Sociolinguistic Research on Dialect Change*. Berlin, Boston, 96-118.
- Möller, Robert (2013): Erscheinungsformen rheinischer Alltagssprache. Untersuchungen zu Variation und Kookkurrenzregularitäten im ‚mittleren Bereich‘ zwischen Dialekt

und Standardsprache (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik – Beihefte, 153), Stuttgart.

Möller, Robert/Elspaß, Stephan (2008): Erhebung dialektgeographischer Daten per Internet: ein Atlasprojekt zur deutschen Alltagssprache. In: Elspaß, Stephan /König, Werner (Hrsg.): *Sprachgeographie digital. Die neue Generation der Sprachatlanten*. Hildesheim, Zürich, New York, (Germanistische Linguistik 190-191), 115-132.

Preston, Dennis R. (2011): Methods in (applied) folk linguistics: Getting into the minds of the folk. *AILA Review* 24, 15-39.

Ueda, Hiroto (1995ff.): *VARILEX, Variación Léxica del Español en el Mundo*. Universität Tokio, <http://lecture.ecc.u-tokyo.ac.jp/~cueda/varilex/>.